

## Paoli, Betty: Sei mir gegrüßt, du holde Blüthe (1854)

1     Sei mir gegrüßt, du holde Blüthe,  
2     Erschließend dich dem heitern Licht!  
3     Den Frühling trägst du im Gemüthe  
4     Und auf dem schönen Angesicht.  
5     Noch stehst du da in Glanz und Schimmer,  
6     Das Herz von jenem Thau erfrischt,  
7     Den, ach wie bald! und für all immer  
8     Des Lebens rauhe Hand verwischt.

9     Der Wehmuth liebende Gewalten  
10    Sie flößen mir die Frage ein:  
11    Wie wird dein Schicksal sich gestalten,  
12    Und welche Zukunft harret dein?  
13    Die Loose, die dem Weibe fallen,  
14    Zum Schmerze führend oder Glück,  
15    Im dunkeln Geisterzuge wallen  
16    Vorüber sie an meinem Blick.

17    Ist dir's bestimmt ein Herz zu finden,  
18    Das, mit dem deinen gleichgestimmt,  
19    In deinem innersten Empfinden  
20    Des eignen Selbstes Ruf vernimmt?  
21    Wird dirs ein milder Gott vergönnen,  
22    Von stolzer Freudigkeit beseelt,  
23    Vor aller Welt ihn dein zu nennen,  
24    Den deine Liebe sich erwählt?

25    Wird er den finstern Mächten wehren,  
26    Die uns umlauern je und je?  
27    Wird Mutterliebe dich verklären?  
28    Der Muttersorge heil'ges Weh?  
29    Darfst du dir sterbend einst gestehen,  
30    Daß Segen dir entströmt und Heil?

31 O, unter Thränen möcht' ich flehen:  
32 Dir werde solch ein Loos zu Theil!

33 Denn in der Seinen Herz zu thronen,  
34 Beglückend und durch sie beglückt,  
35 Die höchste ist es aller Kronen,  
36 Womit des Weibes Stirn sich schmückt!  
37 Der Lorberkranz auf seinem Scheitel,  
38 Der Schönheit schimmerndes Geflecht,  
39 Das Sternenband des Ruhms sind eitel,  
40 Und jene Krone nur ist echt! –

41 Wie? oder wirst du einst erglühen  
42 Vergeblich in der Sehnsucht Brand?  
43 Wirst du vergehen und verblühen  
44 Der Blume gleich im Heideland,  
45 Die hoffend sich im Lenz erschlossen,  
46 Mit klarem Aug emporgeblickt  
47 Und süße Düfte ausgegossen,  
48 An denen Niemand sich erquickt?

49 O dann entfalte deine Schwingen,  
50 Von ird'schen Lasten unbeschwert!  
51 Statt nach versagtem Glück zu ringen  
52 Erhebe dich in deinem Werth!  
53 Ob Liebe nie sich dir verbunden  
54 Und deiner Leiden Gluth gekühlt,  
55 Du hast ihr Herrlichstes empfunden,  
56 Wenn ihre Sehnsucht du gefühlt. –

57 Ein and'res Bild noch seh' ich schweben  
58 Geheimnißvoll vor meinem Geist.  
59 Kaum wag ichs, Worte ihr zu geben  
60 Der Ahnung, die mich still umkreis't.  
61 Wirst du auf bangen Wanderfahrten

62 Einst folgen müssen ohne Wahl,  
63 Dem dir im Traum geoffenbarten  
64 Und nie erreichten Ideal?

65 Wird einst mit deinem Glück dein Frieden  
66 Verbluten auf dem Opferstein?  
67 Das düstre Loos der Promethiden  
68 Harrt es mit seinen Schmerzen dein?  
69 Wirst du dereinst, ein Kind des Fluches,  
70 Hinschiffen auf empörtem Meer,  
71 Vom Braus umtönt des Wogenbruches,  
72 Ein ruheloser Ahasver?

73 Und wenn dann aus dem Schooß der Fluthen  
74 Ein grünes Eiland sich erhebt,  
75 Wenn dein Gemüth mit seinen Gluthen  
76 Dahin, hin zu dem Hafen strebt,  
77 Wird es dann plötzlich dich durchgrauen:  
78 Mich blendete ein Truggesicht!  
79 Die meine Ahnung mich ließ schauen,  
80 Die sel'ge Heimath ist dieß nicht!?

81 Und wenn zwei Arme dich umstricken,  
82 Ein Mund auf deinen Lippen glüht,  
83 Dem Schmerze nah verwandt Entzücken  
84 Durch deine Nerven zuckt und sprüht,  
85 Wird plötzlich dich mit eis'gen Händen  
86 Erfassen der Enttäuschung Qual,  
87 Vom Irdischen dich abzuwenden  
88 Zurück zu deinem Ideal?

89 Weh' über dich, wenn solche Flammen  
90 In dir entzünden ihren Brand!  
91 Der Spruch der Welt wird dich verdammen,  
92 Sich lösen selbst des Blutes Band!

93   Nichts wird von Allem dir verbleiben,  
94   Was eines Weibes Sein beglückt,  
95   Auf öden Wellen wirst du treiben,  
96   Wenn sich im Lenz die Erde schmückt!

97   Doch Eines kann dich noch erretten  
98   Und heil'gen deiner Schmerzen Maal,  
99   Es ist: noch brünst'ger dich zu ketten  
100   An deines Geistes Ideal,  
101   Nie an dem Gotte zu verzagen,  
102   Nach dem du märtyrgläubig ringst,  
103   Der Wunden keine zu beklagen,  
104   Die du in seinem Dienst empfindest!

105   Verfolgt von pöbelhaften Scherzen,  
106   Von der Gemeinen Spott und Hohn,  
107   Tritt du mit deinem starken Herzen  
108   Vertrauend vor des Höchsten Thron  
109   Und sprich: »Den Strahl aus deinem Eden,  
110   Den Ahnung mir geoffenbart,  
111   Trotz äußern Kampf's, trotz inn'rer Fehden,  
112   Hab' ich die Treue ihm bewahrt.« – –

113   Genug, genug! mag sich's erfüllen!  
114   Geschehen mag was soll und muß!  
115   Zu frühe noch wird sich enthüllen  
116   Des Schicksals wandelloser Schluß.  
117   Vermessen wär's ihm vorzugreifen –  
118   Ein fruchtlos thörichtes Geschäft!  
119   Du magst dem Loos entgegenreifen,  
120   Das still in deinem Busen schläft.

121   Vor  
122   Dich eines milden Gott's Geheiß,  
123   Nie geb' er deines Innern Blüthe

124 Verderbter Seele Pesthauch preis,  
125 Nie lasse er dich Wonnen finden  
126 An einer schuldbelad'nen Brust,  
127 Und niemals Liebe dich empfinden,  
128 Für das, was du verachten mußt.

129 Ja, seine Huld mag dich behüthen  
130 Vor solcher Liebe Qual und Schmach,  
131 Die, wenn die Flammen längst verglühten,  
132 Der böse Zauber längst schon brach,  
133 Wenn Jahr um Jahr dahin gegangen,  
134 An's Herz das Eis des Alters dringt,  
135 Noch immer auf die bleichen Wangen  
136 Ein brennend Schamerröthen bringt.

(Textopus: Sei mir begrüßt, du holde Blüthe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65126>)